**Pädagogische und religionspädagogische Leitlinien**

Die (religions-)pädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in unserer Einrichtung basiert auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung und Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe. Ziel ist es, den Kindern ihren individuellen Lebensweg als selbstbewusster gläubiger Mensch zu ermöglichen.

Das Kind ist Hauptakteur seiner (religiösen) Bildungsprozesse. Die dafür notwendigen Kompetenzen bringt das Kind mit. Die Religiosität bzw. Spiritualität des Kindes ist Basis der Bildung und Erziehung. In unserer Einrichtung kann das Kind in kindgemäßer Weise Glauben (er)leben, Angenommen-Sein und Freundschaft erfahren, die Welt entdecken und sich mit dem christlichen Glauben beschäftigen und auseinandersetzen.

Zum ganzheitlichen Verständnis von Bildung und Erziehung gehört insbesondere die religiöse Dimension. Sie ermöglicht es, Sinnzusammenhänge zu erfassen, die das „Ganze“ der Welt erschließen. Dabei bedarf es der pädagogischen Begleitung, die als planmäßiges, reflektiertes Handeln die für den Selbstbildungsprozess notwendigen Rahmenbedingungen zum Wohl des Kindes schafft.

Wir verstehen unsere Einrichtung als pastoralen Ort mit einem klaren familienpastoralen Auftrag, die in ihre örtliche Kirchengemeinde eingebunden ist.

Alle Kinder und deren Familien werden mit ihren unterschiedlichen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründen als Bereicherung im Zusammenleben der Einrichtungsgemeinschaft wertschätzend erlebt und angenommen. Wir ermöglichen Austausch und Begegnung. Deshalb sind für uns die Offenheit und der Respekt vor anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen selbstverständlich.

Wir verstehen uns des Weiteren als familienunterstützende Bildungseinrichtung und richten unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien aus. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

**Pädagogischer Ansatz und Zielsetzung**

Grundlage unserer Pädagogischen Arbeit ist der „**Situationsorientierte Ansatz“** in der „**Teiloffenen Arbeit“.**

Dabei werden nach intensiven Beobachtungphasen die Lebensthemen der Kinder aufgegriffen, wobei das soziale Umfeld mit all seinen Wertigkeiten Berücksichtigung findet. Kinder werden an der Themenfindung aktiv beteiligt, indem sie in dafür geschaffenen Zeiten über ihre Wünsche und das, womit sie sich gerade beschäftigen, berichten. Daraus entstehen Projekte, die nach verschiedenen Arbeitsmethoden durchgeführt werden. Durch diese Form der Beachtung jedes einzelnen Kindes werden die Einzigartigkeit und die Individualität hervorgehoben und jedem die angemessene Wertschätzung entgegengebracht. Die Kinder erhalten Hilfen zur Orientierung und somit die für sie so wichtigen Sicherheiten. Es wird eine Atmosphäre des Vertrauens, der Sicherheit und Akzeptanz geschaffen. Diese Form der hinreichenden Aufmerksamkeit bestärkt die Kinder in ihrem Handeln. So entstehen die Freude am Tun, sowie die Fähigkeit im Umgang mit sich selbst oder mit Materialien, Werkzeugen und anderen Gegenständen aus Natur und Umfeld.

Die seelischen, kognitiven und körperlichen Bedürfnisse der Kinder sind wichtigster Inhalt unserer Arbeit, um damit für sie einen Ort eigenständiger Entwicklung zu schaffen. Zum Abbau von Belastungen werden die Ausgewogenheit von Bewegung und Ruhe mit in den Mittelpunkt gestellt. Da die Beziehung zueinander von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung ist, und jedes Kind individuell Liebe und Zuwendung fordert, lassen wir ihnen so viel Raum zur Selbstbestimmung, wie das Kind hiervon gerade benötigt. Werden die Regeln des Kindes

beachtet, so fühlt es sich in seiner Persönlichkeit angenommen und erfährt ein Gefühl der Geborgenheit.

Die Öffnung der Gruppen durch die teiloffene Arbeit gibt den Kindern die Möglichkeit eigene Entscheidungen zu treffen. Sie erhalten Zeiträume, um ihre Ideen und Interessen zu verwirklichen. Der Kindergarten ist zum Ort lebensnaher Geschehnisse geworden, in dem Vernetzungen erlebbar gemacht werden.

Sie haben Zeit und Raum sich auszuprobieren, und können so entsprechend ihrem Entwicklungsstand und Wissensbedürfnis handeln. Durch die Nutzung dieses Freiraumes erleben sie, wie etwas zusammenhängt, wie sich Dinge weiterentwickeln und welchen Nutzen sie daraus ziehen können.

Für die jüngsten Kinder vermitteln der enge Kontakt zur Bezugserzieherin und altersentsprechend gestaltete Räume Sicherheit und tragen somit zu einer gesunden Entwicklung bei.

Durch die Mitsprache aller Kinder im Morgenkreis und das gemeinsame Aufstellen von Regeln, werden den Kindern die Grundsätze der Demokratie nahe gebracht.

Bestehende Regeln bedeuten nicht Einengung, sondern Orientierungshilfe, Sicherheit, Verlässlichkeit und Klarheit.

Kinder lernen Grenzen zu akzeptieren oder bei Bedarf zu überschreiten und dabei ihr Verhalten strategisch einzusetzen um mit den darauf folgenden Reaktionen umzugehen. Sie erleben, dass andere Personen durch den eigenen emotionalen Ausdruck beeinflusst werden. Lernen aber auch, die Emotionen der mitspielenden Kinder oder der Erwachsenen zu erkennen und zu verstehen. Folglich reagieren sie immer bewusster auf das emotionale Verhalten ihrer Spielpartner und lernen so, was Empathie für sie bedeutet.

Zunehmend wird die Erfahrungswelt der Kinder durch Medieneinflüsse geprägt. Die Schnelllebigkeit der Bilder, die Allgegenwärtigkeit lauter Geräusche und nicht zuletzt der schon sehr früh beginnende wöchentliche Terminkalender, lassen die Kinder nicht zur nötigen Ruhe kommen. Das hat zur Folge, dass Ihnen die Möglichkeit genommen wird eine Tätigkeit bis zum Schluss durchzuführen. Zudem können sie sich immer weniger der Kontrolle der Erwachsenen entziehen. Kinder benötigen jedoch für eine gesunde Entwicklung Ruheräume und Rückzugsmöglichkeiten zur Entspannung, um Erlebtes zu verarbeiten und neue Kraft zu schöpfen.

Durch den Selbstbildungsprozess im Spiel benötigt das Kind viel Zeit und Ruhe. Im Spiel mobilisiert ein Kind alle bereits vorhandenen Fähigkeiten und entwickelt sie weiter. Eine Tätigkeit wird so lange wiederholt, bis Vorgänge verstanden sind und das Ziel des Kindes erreicht ist. Es konzentriert sich und beobachtet dabei die Wirkung seines Handelns. Je mehr Zeit das Kind für sich fordert und wir ihm in seinem Tun einräumen, umso intensiver ist das Entdecken von Zusammenhängen und das Erleben von Gemeinschaft. Hierdurch wird es emotional und sozial gefördert. Kinder, die diese intensiven Spielphasen erleben, werden in der Schule konzentriert, ausdauernd und motiviert Lernen.

**Kindeswohl**

Der Gesetzgeber hat für die Kitas in den §§ 1 Abs. 3 und 8a SGB VIII den Kinderschutzauftrag festgeschrieben. Die Erfüllung grundsätzlicher Standards, wie räumliche, fachliche, wirtschaftliche und personelle Voraussetzungen ist für die Betriebserlaubnis unserer Kita verbindlich und wird über das Jugendamt als Aufsichtsbehörde überwacht. Ergänzend hat das Erzbistum Paderborn im Rahmen der Präventionsordnung Standards zum Schutz der Kinder formuliert, die sowohl vom Träger als auch von allen Mitarbeitenden einzuhalten sind.

Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen, ihre Rechte zu achten und ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen zu fördern sind Pflichtaufgaben jeder Kita und daher zentraler Bestandteil der gesamten Konzeption. Auf diese Weise werden Resilienz und mögliche Schutzfaktoren betont und nicht nur die Risikofaktoren in den Mittelpunkt gestellt. Die Fachkräfte in unserer Einrichtung erleben die Kinder viele Stunden am Tag, sie haben regelmäßig Kontakt zu den Eltern und verstehen ihre Aufgaben im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Die Fachkräfte sind sensibilisiert frühzeitig Anzeichen zu erkennen, die das Wohl des Kindes gefährden können. Sie unterstützen und beraten die Familie bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben, vermitteln Hilfe durch geeignete Fachkräfte und leiten ggf. konkrete Hilfen ein.

Alle Beschäftigten in unserer Kita sind für Gefährdungen der Kinder durch Misshandlungen oder Missbrauch durch regelmäßige Schulungen von Seiten des Erzbistums Paderborn, je nach Verantwortungsbereich abgestuft, sensibilisiert. Sie legen nach der geltenden Präventions­ordnung regelmäßig erweiterte Führungszeugnisse vor. Innerhalb unseres Verbandsgebietes gibt es für mehrere Einrichtungen ausgebildete zuständige „insoweit erfahrene Fachkräfte zur Gefährdungseinschätzung“, an die sich die Einrichtungen mit Beratungsbedarf wenden können.

Im Umgang mit den Kindern steht neben der Prävention Bindungsförderung und Vertrauensbildung im Vordergrund. Die Kinder erleben die Fachkraft als Bezugsperson zu der sich ihre Beziehung ständig weiter entwickelt. Außerdem erfahren sie, dass es neben dem familiären Umfeld noch weitere Personen gibt, die ihnen Regeln und Grenzen vermitteln und ihnen ein Gefühl der Sicherheit geben. Dies erfahren sie im täglichen Umgang miteinander, angefangen bei der Begrüßung über den Stuhlkreis, bis zu besonderen Angeboten. Das Personal ist stets bemüht sich den Gegebenheiten der Kinder anzupassen. Dafür nehmen alle Fachkräfte regelmäßig an Fortbildungen teil, deren Inhalte unter den Mitarbeitern ausgetauscht werden, so dass jeder davon profitieren kann und weiß wer Ansprechpartner ist.

* 1. **Prävention**

Folgende Grundsätze schaffen einen verbindlichen Rahmen für die Anwendung präventiver Strategien zur Verhinderung von Kindeswohlgefährdungen, beispielsweise körperliche oder seelische Vernachlässigung oder (sexualisierte) Gewaltanwendungen:

* Mit Achtsamkeit wird darüber gewacht, dass Wertschätzung und Respekt in der Arbeit mit den Kindern, in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Umgang mit Mitarbeitenden und Vorgesetzten, auch und gerade in Belastungssituationen, gewahrt werden.
* Die pädagogischen Beziehungen sind frei von jeder Form von Gewalt.
* Die Kinder werden durch einen behutsamen Umgang mit Nähe und Distanz gestärkt. Ihre Grenzen werden geachtet.
* Kinder und Eltern haben ein Recht auf Mitbestimmung und Beschwerde.
* Pädagogische Handlungen und Entscheidungen werden transparent gestaltet.
* Die Zuständigkeiten sind klar geregelt. Kinder und Eltern wissen, an wen sie sich wenden können.
* Alle Mitarbeitenden setzen sich verpflichtend für den Schutz des Kindeswohls ein.

Die Grundsätze schließen Handlungsschritte für den Fall, dass eine Gefährdung des Kindeswohls angenommen wird, mit ein.

Bei Hinweisen auf eine Gefährdung des Kindeswohls werden mindestens folgende Handlungsschritte durchlaufen:

* Gefährdungen erkennen/ Beobachtungen dokumentieren und überprüfen
* Gefährdungsrisiko abschätzen (ggf. mit Beratung einer “insoweit erfahrenen Fachkraft“)
* Schutzplan vereinbaren und umsetzen
* (mit Beteiligung der Erziehungsberechtigten und der Kinder)
* Beobachtungen fortlaufend dokumentieren
* soweit der Schutzplan nicht umgesetzt wird oder ausreicht, um die Kindeswohlgefährdung abzustellen, Einbindung des zuständigen Jugendamtes

Regeln im Umgang miteinander

- Beziehung im Hinblick auf ein ausgewogenes Verhältnis von Nähe und Distanz reflektieren.

- Regeln mit Kindern festlegen und notieren – diese sind für alle gültig.

- Jede Person, die in der Einrichtung ist, muss die Regeln kennen und einhalten.

- Fenster zwischen den Haupt- und Nebenräumen offen lassen (keine Gardinen).

- Regelmäßige Besuche der Fachkraft in den Funktionsräumen.

- Wertschätzender Umgang mit Sprache und Wortwahl.

- Wir ziehen uns nicht ganz aus.

- Es wird in keine Körperöffnung etwas hineingesteckt.

- Die Kinder bestimmen das Verhältnis von Nähe selbst.

- Wir küssen uns nicht auf den Mund.

- Jeder hat ein Recht „Nein“ zu sagen.

- Ein „Nein“ des Spielpartners (des Gegenübers) muss jederzeit akzeptiert werden.

- Körperliche Berührungen müssen dem Alter und der Situation angemessen sein.

- Kindliche Neugier zu sexuellen Fragen ernst nehmen und beantworten.

- Alle Mitarbeiter werden durch Fortbildungsmaßnahmen für das Thema sensibilisiert.

- Schulung aller Mitarbeiter, um Anzeichen von sexualisierter Gewalt wahrnehmen zu können.

- Grund von körperlicher Berührung in Eigenreflexion hinterfragen.

- Die Tür zum Wickel- und Sanitärbereich sollte nicht zu sein.

- Helfende Personen (z.B. Vorlesepaten) haben ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen.

- Stärkung der sexuellen Identität.

- Stärkung der sexuellen Selbstbestimmung.

- Zur Entwicklungsförderung dürfen nicht grenzüberschreitende Körpererfahrungen gemacht werden.

- Situationen müssen geklärt werden.

* 1. **Personal**

Intensive Teamarbeit gilt als Voraussetzung einer erfolgreichen pädagogischen Arbeit. Einigkeit im Team hat ihre direkten Auswirkungen auf die Qualität der Kindergartenarbeit. Sie ist entscheidend zur Gestaltung der Atmosphäre im täglichen Handeln mit den Kindern, der Kontakte zu den Eltern, und der Öffentlichkeit.

Damit aus mehreren Einzelpersönlichkeiten ein Team mit einer guten Teamkultur wachsen kann, sind wichtige Grundvoraussetzungen Bedingung:

* gegenseitige Achtung und Akzeptanz
* Ehrlichkeit
* Vertrauen
* Höflichkeit
* Hilfsbereitschaft und Unterstützung
* Verlässlichkeit
* Kritik - und Konfliktfähigkeit bei der Auseinandersetzung

über Vorstellungen und Werte

Auf dieser Basis steht unsere Zusammenarbeit.

Absprachen und Vereinbarungen sind unabdingbar für die gewünschten Ergebnisse, wie das Festlegen der gemeinsamen Ziele, das Miteinander mit den Kindern, die Zusammenarbeit mit den Eltern, der Gemeinde und Institutionen, Organisationsarbeit und die Verwendung von Mitteln.

Regelmäßige Teamsitzungen bilden die Grundlage für einen reibungslosen Arbeitsablauf. Dabei werden Informationen an alle weitergegeben. Es finden Diskussionen über pädagogische Fragen und Arbeitsabläufe aller Beteiligten im Kindergarten statt. Eckpfeiler hierbei sind die kollegiale Beratung und der Erfahrungsaustausch untereinander. Dadurch wird eine bestmögliche Förderung des Kindes angestrebt. Unsere gemeinsamen Ziele erreichen wir auf unterschiedlichen Wegen und mit verschiedenen Maßnahmen, die sich aus den besonderen Gruppensituationen ergeben.

Probleme werden in ehrlichen Auseinandersetzungen diskutiert, Kompromisse gesucht; die alle mit tragen und gemeinsam bewältigen.

Durch eine wechselnde Gesprächsführung in den Teamsitzungen übernimmt jedes Teammitglied Verantwortung; es werden Mitspracherechte konkretisiert und die persönliche Meinung in seiner Wertigkeit hervorgehoben. So wird gemeinsam im Team Verantwortung getragen für die getroffenen Entscheidungen und jede Fachkraft erkennt die Bedeutung der Einhaltung von Absprachen, zum Wohle des Kindes und deren Familien.

**Raumnutzungskonzept**

Dank der teiloffenen Arbeit bieten sich den Kindern vielfältige Raumnutzungsmöglichkeiten. Neben den Stammgruppen stehen den Kindern 6 Funktionsräume, 2 zusätzliche Bereiche im Flur und der Außenbereich zum freien Entfalten zur Verfügung.

Die Funktionsräume wie Puppenecke, Theaterwerkstatt oder Bauecke können jederzeit individuell umgestaltet und den Bedürfnissen / Interessen der Kinder angepasst werden. Die zwei Spielbereiche im Flur, in dem sich auch die Garderoben befinden, laden zum Werken und Experimentieren ein. In der Erlebniswerkstatt, wo den Kindern besonders Spiel – und Sprachfördermaterial zur Verfügung steht, findet mittags auch die Essensbetreuung statt. In einem großen Allzweckraum können die Kinder jeden Tag ihrem Bewegungsdrang nachkommen. Es gibt zwei Waschräume mit angrenzenden Toiletten für die Kinder, Duschgelegenheiten, ein Wickelraum, eine Personaltoilette und einen Abstellraum. Für hauswirtschaftliche Angebote oder auch zur Vorbereitung des regelmäßig stattfindenden gesunden Frühstücks ist eine Küche vorhanden. Alle genannten Bereiche befinden sich im Erdgeschoss des Gebäudes.

In einem bestimmten Zeitraum am Morgen können sich die Kinder mit Hilfe einer Übersichtstafel frei zwischen den Funktionsräumen bewegen (unter Einhaltung von festgelegten Regeln). So entzerrt sich die Spielsituation am Morgen. Die größeren und schon sehr selbstständigen Kinder können sich entscheiden, was sie machen möchten. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein. Andererseits beruhigt sich die Spielsituation in den Gruppenräumen, in denen sich die „Unter-Dreijährigen“ aufhalten.

Im Obergeschoss befindet sich der Personalbereich. Dazu gehören das Personalzimmer, ein Büro, Abstellräume mit Waschmaschine und Trockner, sowie Personaltoilette.

Das Außengelände umfasst 1348,81 Quadratmeter.

Hier können die Kinder ihrem Bewegungs- und Spieldrang freien Lauf lassen. Ein Teilbereich ist der große Sandkasten mit der 2013 errichteten Matschanlage. Ein weitläufiges Spielgelände ist unterteilt zwischen Sandbereich, großer Wiese und gepflasterten Wegen. Der Kletterhügel integriert Bewegungsmöglichkeiten auf verschiedenen Ebenen. Im hinteren abgetrennten Bereich des Außengeländes befinden sich noch zwei normale und eine Vogelnestschaukel.

**Umsetzung des religionspädagogischen Leitbildes**

Religiöse Inhalte zu vermitteln, heißt für uns Erzieher, uns selbst im Glauben immer wieder zu überprüfen und zu erforschen, wie weit wir selbst diesen Glauben leben. Die Vermittlung von Geborgenheit und Nächstenliebe, sowie die Orientierung auf Gott, zeigen sich im alltäglichen Zusammenleben, des achtungsvollen Umgangs der Menschen miteinander.

Durch Geschichten, Bilderbücher, Dias und Lieder über Jesus und seine Jünger, sowie aus dem Alten Testament möchten wir den Kindern die Grundsätze unseres Glaubens näherbringen.

Jesus als Vorbild für die Grundwerte unseres Lebens, weckt durch seine Persönlichkeit Neugierde bei den Kindern. Sie hören wie er gegen Unrecht und Armut kämpft, die Armen und Kranken annimmt, die Verstoßenen und Unterdrückten sieht und sich ihnen zuwendet. Nicht nur auf theoretische Art und Weise sollen die Kinder vom Wirken Jesu erfahren, sondern auch durch Erfahrungen, die wir miteinander machen. Fragen der Kinder, die aus ihren Lebenssituationen entstehen greifen wir auf und gehen kindgerecht darauf ein.

Durch das Ansprechen der Sinne möchten wir den Kindern Gottes Schöpfung näher bringen. Im Staunen über Menschen, Tiere, Pflanzen und Naturerscheinungen lernen sie behutsam damit umzugehen.

Weitere religiöse Erfahrungen bringen wir durch das Feiern der Feste im Kirchenjahr und die Pflege religiöser Bräuche nahe.

Besuche in der Kirche, das gemeinsame Beten, die Teilnahme an Aktivitäten in der Kirche vermitteln den Kindern Erfahrungen mit Gott. Im täglichen Gebet macht das Kind die Erfahrung, dass das vertrauensvolle Gespräch mit Gott hilft und zufrieden machen kann.



**Betreuung von Kindern unter 3 Jahren**

**Um Kinder unter drei Jahren zu betreuen, bedarf es die qualifizierte Weiterbildung und die zugewandte Arbeit der pädagogischen Fachkräfte.**

Wir verstehen uns als Familienergänzende, außerhäusliche Betreuungseinrichtung, die vom ersten Kindergartentag den Erziehungs- und Bildungsauftrag umsetzt. Der **Schwerpunkt** der pädagogischen Arbeit liegt in der grundlegenden Förderung kindlicher Kompetenzen im Rahmen einer ganzheitlichen Erziehung. Dabei sehen wir die **Eltern als Partner**. Sie sind die Experten für ihre Kinder, die ihre Bedürfnisse, Interessen, Stärken, und Schwächen am besten kennen. Wir möchten die Eltern in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen. Durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sollen die Eltern das positive Gefühl mitnehmen, ihre Kinder gut betreut zu wissen.

Für junge Kinder ist die Entwicklung einer stabilen Bindung Grundlage von Entwicklung und Bildung und somit wesentliches Ziel unserer Arbeit. Ihre eigenen Gruppenräume bieten in der teiloffenen Arbeit Sicherheit und Orientierung. Hier finden sie ihre Bezugspersonen und können die notwendigen Bindungen aufbauen.

Für die meisten Kinder bedeute der Kitabesuch auch gleichzeitig die erste Trennung von den häuslichen Bezugspersonen.

Die Eingewöhnungszeit ist auch deshalb sehr wichtig und bildet die Grundlage für spätere Bindungen und Bildungsprozesse. Es ist uns wichtig, besonders in der Zeit der Eingewöhnung, durch einen kindgerechten Bindungsaufbau den Kontakt zu den Kindern so zu gestalten, dass sie sich wohl fühlen, um belastungsfrei zu spielen und zu lernen.

Das Berliner Modell dient uns hierbei als Richtlinie:

Das heißt, die Kinder werden elternbegleitet, bezugspersonenorientiert und abschiedsbewusst eingewöhnt. Diese drei Schwerpunkte sind für eine gelingende Eingewöhnung besonders wichtig. Dieses Modell ist eines der Bekanntesten. Es gibt drei Schwerpunkte die für eine gelungene Eingewöhnung wichtig sind:

*Elternbegleitet:*

In der Eingewöhnungszeit ist es entscheidend, dass die Kinder von einer Hauptbezugsperson begleitet werden. Sie dient als sichere Basis und bietet den Kindern genügend Sicherheit, um neue Bindungen eingehen und schließen zu können.

*Bezugspersonenorientiert:*

Die Bezugserzieherin nimmt während der Eingewöhnung immer wieder Kontakt zum Kind auf und ist konstanter Ansprechpartner für Eltern und Kind.

*Abschiedsbewusst:*

Die Bezugsperson verabschiedet sich kurz und klar. Sie sollte sich auf keinen Fall den Raum heimlich verlassen.

Ziel der Eingewöhnung ist es, dass sich das Kind von der Hauptbezugsperson trennt, evtl. möglich auch mit Tränen , und eine Beziehung zur Erzieherin aufbaut. Um eine behutsame Eingewöhnung gewährleisten zu können, werden nicht alle Kinder gleichzeitig eingewöhnt und die Zeit ihres Kitaaufenthalts wird zu Anfang zeitlich gestaffelt sein. Wir behalten uns vor, die Eingewöhnung für jedes Kind individuell zu gestalten.

Auch die Raumgestaltung spielt in der U3- Betreuung eine wesentliche Rolle. Die Reggio-Pädagogik sagt: „Der Raum ist der dritte Erzieher!“ U3-Kinder brauchen Räume, die sie auffordern zu aktivem Handeln, denn Aktivität ist der Motor ihrer Entwicklung. Räume die zum Experimentieren und Erforschen anregen und sie zu Kontaktaufnahmen ermuntern. Die zur Bewegung anregen, beruhigend sind, sowie Entspannung und Rückzug ermöglichen.

**Integration / Inklusion**

Im Kinderbildungsgesetz des Landes NRW wurden die gesetzlichen Vorgaben (SGB XIII, IX und XII) der wohnortnahen integrativen Erziehung und das Recht auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben verankert. An dieser Stelle wurde auch die Forderung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung aufgenommen. Jedes Kind hat ein Recht auf gemeinsame Betreuung, Bildung und Förderung.

Inklusion heißt Beteiligung von Menschen unterschiedlichster Voraussetzungen in unsere Gemeinschaft, d. h. vorurteilsbewusste Bildung, Erziehung und Betreuung.

Ziel ist es, das „anders sein“ zu akzeptieren und schätzen zu lernen. Integration/Inklusion soll gelebt werden, indem alle Kinder ob mit oder ohne Beeinträchtigungen mit in den „Alltag“ einbezogenen werden. Es wird auf jedermann mit unterschiedlichsten Bedürfnissen angemessen reagiert. Jedes Kind erhält die individuelle Unterstützung seinem Entwicklungsstand angepasst.

Eine Auseinandersetzung mit Unterschieden und Gemeinsamkeiten wird entsprechend gestaltet, um Einseitigkeit entgegenzuwirken. Die Wertigkeit jedes einzelnen Kindes mit seinen Interessen und Kompetenzen soll im Fokus der gemeinsamen Erziehung stehen. Alle Kinder unserer Kindertageseinrichtung sollen die Erfahrung machen, jeder ist willkommen, mit seinen mitgebrachten Gefühlen, Gedanken, Erfahrungen, Stärken und Schwächen. Alle Aktivitäten sollen Anreiz für die jeweilige Entwicklung des Kindes sein. Jedes Kind kann sich im Rahmen seiner Möglichkeiten beteiligen.

Voraussetzung für das Lernen ist ein sicherer und geschützter Raum, in dem sich das Kind angenommen und akzeptiert fühlt, um nächste Lernschritte machen zu können. Eine respektvolle Haltung untereinander vermittelt Sicherheit und Wohlbefinden. Sie dient somit als Grundlage zur Verbindung von eigener Persönlichkeit und dem Lernumfeld Kindertageseinrichtung. Ziel hierbei ist es, bei allen Kindern, ob mit oder ohne Behinderung, die Selbstsicherheit so zu stärken, damit aktives Lernen stattfinden kann. Unterschiede sollen als Selbstverständlichkeit erscheinen und jedes Kind darf sich als ein Teil von Vielfalt erleben. Durch gegenseitige Anerkennung für das Verhalten und die Eigenheiten jedes Einzelnen sollen alle Kinder Andersartigkeit als Selbstverständnis begreifen (erfahren). Gelebte Kontakte innerhalb einer Tageseinrichtung werden, bei einer wohnortsnahen Betreuung, erhalten und vertieft. Das familiäre Umfeld bleibt erhalten und die gesamte Familie erfährt sich als Teil der Ortsgemeinschaft. Der Kontakt zu Menschen, die der Familie wichtig sind kann bestehen bleiben und eine Atmosphäre von Fairness und Gerechtigkeit darf sich entwickeln. Ein daraus respektvoller Umgang miteinander soll zu einem guten sozialen Miteinander führen und alle Kinder werden in gleicher Weise geachtet und geschätzt.



Es ist uns ein großes Anliegen Kinder mit besonderem Förderbedarf in die Gesamtgruppe zu integrieren. Dabei möchten wir diese Kinder in ihrem Verhalten und Handeln verstehen, um professionell darauf reagieren zu können.

Wir bieten ihnen individuelle, auf diese Kinder abgestimmte Aktivitäten wie z.B. Sprach-, Bewegungs- und Singspiele an. Des Weiteren bilden wir regelmäßig Kleingruppen, sowie Einzelbeschäftigungen für alle Kinder an. Die Kinder entscheiden selbst ob und an welchem Angebot sie teilnehmen möchten. Durch Beobachtungen und Selbsterfahrungen lernen sie ihr Umfeld besser kennen, wobei eine Motivation zum selbständigen Handeln entsteht.

Durch gezieltes Einsetzen von Materialien, wie Sand, Wasser, Getreidekörner etc. erhalten sie die Möglichkeit mit allen Sinnen zu entdecken, erforschen und begreifen.

Ein regelmäßiger Austausch mit Eltern, Kolleginnen und Therapeuten bietet uns die Möglichkeit ein individuelles Konzept für jedes einzelne Kind zu entwickeln, um sie in ihrer ganzheitlichen Bildung zu sehen und zu unterstützen.

**Bewegungsfreundlicher Kindergarten**

Zertifiziert wurde am 16. Mai 2009 vom DJK (Deutscher Jugendkraft) Sportverband Diözesanverband Paderborn e.V.

Mit einer Zertifizierung durch den DJK zum bewegungsfreundlichen Kindergarten haben wir einen unserer Schwerpunkte in die Bewegung gesetzt. Dabei ist Bewegung als ganzheitlich und übergreifend zu sehen. Sie impliziert körperliche Aktivitäten und Entspannung, ebenso wie die Wahrnehmung und das Erleben der Sinne.

Wir leben in einer Welt, in der natürliche Spiel – und Bewegungsmöglichkeiten eingeschränkt sind und die Entwicklung der Techniken wie Fernseher, Computer und Spielkonsolen im Vordergrund stehen. Dadurch werden unmittelbare Erfahrungen mit dem eigenen Körper und somit auch mit allen Sinnen immer weniger zugelassen.

Mit einem bewegungsfreundlichen Kindergarten, bieten wir den Kindern die nötigen Freiräume und Bewegungsmöglichkeiten, sodass eine ganzheitliche Entwicklung gefördert wird.

Durch die Hirnforschung wissen wir, dass in den ersten Lebensjahren die Grundlage des humanistischen Menschenbildes geschaffen wird. Eine humane Bildung sollte den ganzen Menschen in den Blick nehmen und ihn in seiner ästhetischen, emotionalen, ethischen und kognitiven Entwicklung unterstützen. Daher ist es uns wichtig den Kindern eine erfolgreiche und aktive Gestaltung der Bildungsprozesse zu bieten. Durch diese Sinnesreize entstehen Verknüpfungen der Nervenzellen, die vom Kinde jederzeit bis ins hohe Alter abgerufen oder durch neue Erfahrungen verändert werden können. Die Ausbildung aller Erzieherinnen zu neurophysiologischen Bewegungstrainern (Übungstrainerin zur Aus- und Neubildung neuronaler Netzwerke/ Neuronen: Gehirnzellen) hat uns neue Wege gezeigt, die Kinder durch Bewegung eine konzeptionelle und ganzheitliche Entwicklung seiner Kompetenzen und Ressourcen aufzubauen und zu erhalten. Dadurch wächst das Kind zu einer selbstbewussten Persönlichkeit heran. Die Fachkräfte bieten den Kindern 20 minütige Übungen an, die folgende wichtigen Ziele haben:

* beide Körperhälften gleichzeitig aktivieren,
* Überkreuzübungen mit Händen, Armen und Füßen ,
* Reaktionsübungen
* Wahrnehmung der Augen / Augenbeweglichkeit, Beidäugiges Sehen
* Wahrnehmung des Körpers zu Schwerkraft, Bewegung und Gleichgewicht
* Lager-und Bewegungsempfindung: Bewegungssinn, Kraftsinn, Spannungssinn Gleichgewicht
* Informationsspeicherung-und Verarbeitung
* Konzentrationssteigerung und Perspektivenwechsel
* Grob- und feinmotorische Kompetenzerweiterung
* Stärken des Selbstwertgefühls
* Beziehungsaufbau und-erweiterung

Inhaltlich werden Übungen gemacht, wie z. B. Balancieren, Drehen/Kreisen, Klettern, Springen, Werfen, Heben, Tasten, Spüren, Hören etc.

Die Übungen sind aufgebaut in eine Aufwärmphase, einen 3-teiligen Hauptteil, (in dem z. B. Übungen zum Reaktionsvermögen, zur Körpermotorik oder Überkreuzübungen gemacht werden) und zum Abschluss ein Spiel zur Reaktionsfähigkeit.

**Sprachförderung**

Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel unserer Gesellschaft.

Sie fördert unser Miteinander und lässt uns immer wieder in Beziehung treten, die für uns und unser Wohlbefinden von höchster Wichtigkeit sind.

Kinder, die einen ausgeprägten Wortschatz haben, können sich sehr gut in Gruppen mitteilen und sich engagieren. Sie entwickeln intensive Beziehungen, in denen sie ihre Gedanken, Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck bringen. Integriert in vielfältige Bewegungsmöglichkeiten entwickelt sich Sprache leicht und so vernetzen sich viele Bereiche im Gehirn.

Jede Beschäftigung und jedes Spiel fordert sie zum Sprechen heraus, so findet Sprachförderung auch im Alltag statt.

In Kleingruppen bieten wir altersspezifische Förderung an. Je nach Alter sind Wortschatz, phonologische Bewusstheit, Semantik integriert in Sprachspiele, Lieder, Rhythmik, Bewegung und Edu Kinetikspiele. Wortschatzübungen und grammatikalische Sätze umzustellen, die Konjugation der Verben und die Deklination der Substantive, fördern nicht nur die Sprachvielfalt, sondern auch der Intellekt des Kindes.

Besonders mehrsprachige Kinder, werden hierbei im Besonderen betreut. Eine gute Dokumentationsmöglichkeit bieten die Beobachtungsbögen Liseb (unter 3 Jahren) und Basik (ab 3 Jahren) Dabei wird die Reife der Sprache über die gesamte Kindergartenzeit festgehalten.

Sprache und Spiele sollten Kindern Spaß bereiten und ihren Interessen entsprechen, was unsere teiloffene Pädagogik unterstützt.

In einer Kleingruppe äußern sich auch zurückhaltende Kinder und Kinder mit Sprachdefiziten leichter, als im Stuhlkreis. Sie genießen es schneller wieder an der Reihe zu sein, was sie wiederum ermuntert auch Erlebnisse zu erzählen.

Unsere Sprachangebote bauen aufeinander auf und ergänzen sich. Selbst der Jahreskreis wird dabei berücksichtigt. Unterstützt wird die Kindertageseinrichtung durch regelmäßige Angebote der Vorlesepatinnen, die Kindern zusätzlich vielfältige Sprechanlässe bieten. So wird das Sprachförderkonzept abgerundet.

**Dokumentation**

Basis für die Bereitstellung bedürfnisorientierter und anregender Entwicklungs- und Lernumgebungen sind ressourcenorientierte und ganzheitliche Beobachtungen der Lernprozesse und -fortschritte aller Kinder. Die Beobachtungen werden dokumentiert und die gewonnenen Erkenntnisse werden reflektiert, um die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung Schritt für Schritt zielgerichtet begleiten zu können.

Die pädagogischen Fachkräfte bieten den Eltern einen regelmäßigen und wechselseitigen Austausch über die Entwicklungsprozesse ihres Kindes an.

**Methoden & Formen der Beobachtung und Dokumentation**

Zur Beobachtung verwenden wir je nach Bedarf und Alter der Kinder verschiedene Methoden.

Diese stellen wir folgend vor.

* Beobachtungsverfahren des Kindergarten St. Marien Siedlinghausen ( siehe Anhang)
* Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation Ravensburger Bogen EBD von 2 – 3 und 3 -6 Jahren
* Liseb und Basik Sprachtests
* Kompik: Beobachtungs- und Einschätzbogen für Kinder von 3,5 – 6 Jahre
* Portfolioarbeit
* Bildungs- und Lerngeschichten
* Grenzsteine der Entwicklung

**Zusammenarbeit mit Eltern**

Mit den Eltern arbeiten wir eng zusammen und erkennen sie als wichtigsten Partner in Bezug auf ihr Kind an. Sie kennen ihr Kind am besten und können den Fachkräften wertvolle Tipps im Umgang mit ihrem Kind geben. So können die Erzieherinnen das Kind in seiner Entwicklung besser kennen lernen und dies in die pädagogische Arbeit einbinden.

Selbstverständlich ist es ebenso wichtig den Eltern die Sichtweise der Fachkräfte auf ihr Kind näher zu bringen. Durch eine objektive, geschulte Beobachtung und der kompetenten Erfahrung der Fachkräfte, wird den Eltern die Chance gegeben, die Sicht weise auf ihr Kind vollständiger wahrzunehmen. Bei Auffälligkeiten erhalten die Eltern im Gespräch Verständnis für ihre Situation, Beratung und Unterstützung.

In ungeklärten Situationen vermitteln die Erzieherinnen weiter an therapeutische Fachkräfte oder stellen den direkten Kontakt her.

Diese Beratungsgespräche, der erste Informationsnachmittag, Elternabende, sowie gesellige Veranstaltungen, finden regelmäßig zur vertrauensvollen Zusammenarbeit statt.

Weitere Informationsformen werden in schriftlicher Form verfasst und mit nach Hause gegeben oder als Anschlag an der Info-Wand angebracht.

Am Informationsnachmittag können die Eltern die Einrichtung und Mitarbeiterinnen des Kindergartens kennenlernen und bekommen einen persönlichen Einblick in die pädagogi­sche Arbeit. Sie erhalten Hinweise zu den Regeln und dem Tagesablauf der Einrichtung. Durch Gespräche, die zwischendurch oder zu einem festgelegten Termin stattfinden, können sich Eltern und Erzieherinnen besser kennenlernen. Daraus kann eine Zusammenarbeit entstehen, die die Entwicklung des Kindes unter­stützt.

Auf Elternabenden stellt das Kindergartenteam die pädagogische und praktische Arbeit vor und gibt Informationen weiter. In der ersten Elternversammlung im Kindergartenjahr wird der Elternbeirat gewählt. Er ist Ansprechpartner für alle Eltern und gleichzeitig Bindeglied zwischen Fachkräften und Eltern.

Zum Austausch über pädagogische und praktische Angelegenheiten trifft sich im Rat der Tageseinrichtungen für Kinder der Elternbeirat, das Kindergartenteam und der Trägervertreter.

Gemeinsame Veranstaltungen, wie Feste, Spiel- und Bastelnachmittage macht Eltern die Kindergartenarbeit durchschaubar und ihr Interesse für den Alltag und die Bedürfnisse der Kinder wird geweckt. Unser Angebot zur Hospitation dient dem gleichen Zweck. Hierbei können die Eltern den Tagesablauf im Kindergarten selbst erleben und somit die pädagogische Arbeit verstehen. Sie erleben, welche Position ihr Kind in der Kindergartengruppe einnimmt und wie es sich fühlt.

Durch die Bereitstellung von Medien und Materialien wie Bücher, Kassetten, Instrumente und Bastelbedarf usw., bieten wir interessierten Eltern praktische Hilfen an.

Ideen, Fragen und Anregungen der Eltern greifen wir auf, um dadurch die Arbeit zu beleben.

**Partizipation / Beschwerde**

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung.

Partizipation in unserer Kindertageseinrichtung ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieher/innen. Die Kinder werden als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. In diesem Rahmen werden in unserer Kita auch altersangemessene Formen des Beschwerdemanagements gemeinsam mit den Beteiligten gefunden und durchgeführt.

Partizipation wird (als Grundhaltung) ebenso in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Team umgesetzt.

**Partizipation**

In unserer pädagogischen Arbeit ist es für uns Fachkräfte von Bedeutung den Kindern den Freiraum zur Mitbestimmung zu geben.

Dieses findet in regelmäßigen sogenannten Kinderkonferenzen statt.

Darin können die Kinder ihre Wünsche, Bedürfnisse und Ideen äußern. Dabei ist entscheidend die Individualität der Kulturen und des Lebensumfeldes jedes einzelnen Kindes zu sehen und zu respektieren. In diesem Rahmen wächst ein gesundes Selbstbewusstsein und wir können individuell auf die unterschiedlichsten Bedürfnisse eingehen. In der gemeinsamen Umsetzung stehen wir den Kindern begleitend zur Seite. Sie lernen eigenständig zu handeln, Absprachen zu treffen, Lösungswege zu finden und Kompromisse zu schließen.

Jede Veränderung des Umfeldes wird in der Gruppenkonferenz besprochen und auch gemeinsam durchgeführt. Nach einer Eingewöhnungsphase an das veränderte Umfeld, werden in Reflexionsgesprächen besprochen, ob weitere Veränderungen notwendig sind.

Eine Reflexion über Entscheidungen der Kinder wird von den Fachkräften geleitet und weiterentwickelt.

**Beschwerdemanagement**

In der Tageseinrichtung arbeiten viele Menschen zusammen, da ist es unumgänglich, dass es zu Konflikten, Auseinandersetzungen oder Meinungsverschiedenheiten kommen kann. Diese können entstehen, wenn sich Eltern, Kinder, Erzieherinnen oder Kooperationspartner unzufrieden fühlen. Es entsteht eine Differenz zwischen der erwarteten und der von der Einrichtung erbrachten Leistung. Hier bietet sich das Beschwerdemanagement an.

Ein Beschwerdemanagement bietet die Möglichkeit sich mit den Belangen auseinanderzusetzen, Missverständnisse sowie Probleme zu erkennen und sie zu beseitigen. Des Weiteren können Beschwerden zu neuen Ideen anregen, die zur Weiterentwicklung genutzt werden können.

Jede Beschwerde sollte verbindlich, in mündlicher, schriftlicher Form entgegen genommen werden und möglichst zeitnah geklärt werden. Der Weg der Beschwerde kann unterschiedlich sein. Hier bieten sich verschiedene Ansprechpartner an. Zu einem die Erzieherinnen, als auch die Leitung der Kindertageseinrichtung. Es gibt auch die Möglichkeit sich an die Elternvertreter und den Träger der Einrichtung zu wenden.

Wichtig ist es jede Beschwerde ernst zu nehmen und diese erfolgreich mit den Fachkräften zu klären.

**Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten**

Der Kindergarten arbeitet unter den verschiedensten Gesichtspunkten mit Institutionen zusammen. Im Folgenden möchten wir aufzeigen, um welche es sich hierbei handelt.

**Im Rahmen der: Mitglied im Förderverein**

Fachlichkeit DJK Paderborn

Fachberatung des Caritasverbandes

Erziehungsberatungsstelle

Sprachheilförderung

Gesundheitsamt

Frühförderstelle

Jugendamt

Landschaftsverband

**Ausbildung von Nachfolgeeinrichtungen**

Praktikanten Grundschule

Zusammenarbeit mit Sprachförderschule

Fachschulen

**Vernetzung**

PGR der Ortsgemeinde

**Projekte**

Feuerwehr

Zahnarzt

Post

Geschäfte

Bank usw.

**Solidarisches Handeln**

Kath. Kindergärten aus

Nachbarorten (Arbeitskreise)

Kooperationspartner: FZ Edith Stein in Winterberg

Städtische Kindergärten

Durch den Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit wird die pädagogische Arbeit reflektiert und dadurch ein größeres Handlungsfeld geschaffen.

**Öffentlichkeitsarbeit**

Durch Zeitungsartikel, Teilnahme an Veranstaltungen der Kirchengemeinde und der politischen Gemeinde, durch Einladungen von Großeltern, Politikern etc. möchten wir die Kita nach Außen darstellen und damit ein positives Image nach außen tragen. Die damit verbundene Transparenz weckt das Interesse an der Kindertagesstätte.

Dies erreichen wir durch:

* Eltern- und Informationsabende, Aktionsnachmittage
* Hospitationangebot
* Aushänge, Fotodokumentationen und Informationen an Magnetwänden
* Tag der offenen Tür für Eltern und Interessierte
* Präsenz bei Festen der Gemeinde Siedlinghausen und der Stadt Winterberg
* Gemeinsame Feste und Aktionen mit Kindern und deren Familien
* Kooperation und Vernetzung mit Institutionen
* Kontaktpflege zu Vereinen vor Ort
* Angebot von Praktikumsstellen für unterschiedlichste Schulzweige
* Im Dorfkalender: Einträge unserer wichtigsten Feste

Regelmäßige Presseberichte finden in Medien statt, indem Arbeitsbereiche und pädagogische Visionen in der Öffentlichkeit präsent gemacht werden. So finden Eltern und Kinder sich vertreten und das Umfeld durch dieses Fenster einen Einblick in die Einrichtung. Pressemitteilungen, die eine aktuelle dagewesene Situation beschreiben sind nur ein kleiner Ausschnitt der Öffentlichkeitsarbeit. Eine weitere Form dieser Arbeit ist die Zusammenarbeit mit Eltern, Großeltern und Gremien im näheren und weiteren Umfeld der Kita.

Daher ist es ganz besonders wichtig diese Arbeit regelmäßig zu reflektieren und wenn notwendig neu zu konzipieren. Befragungen spielen hierbei eine Rolle, um den Bedarf und die Wünsche der Beteiligten zu erfassen.

Regelmäßige Reflexion der pädagogischen Arbeit, jährliche Fortbildungen der Mitarbeiter, Elternbefragungen, sowie die Überprüfung der pädagogischen Arbeit, tragen zur Überprüfung der bestehenden Standards bei. Das Festlegen von Arbeitsprozessen und deren regelmäßige Kontrolle führen dazu, dass die pädagogische Arbeit ständig geprüft und weiterentwickelt wird. In Teamsitzungen werden neue Anstöße in der Pädagogik, sowie Fortbildungsinhalte erläutert und besprochen. Die Mitarbeiter des Elternrats in wichtige Überlegungen sichern die Elternzufriedenheit und die Kooperation miteinander.

**Qualitätssicherung**

Träger und Kindertageseinrichtung verstehen sich als lernende Organisationen, die ihre Qualität fortlaufend und systematisch weiterentwickeln.

Transparente Kommunikationsstrukturen und ein ebensolcher Informationsfluss sind Grundlage für die aktive Beteiligung von Leitung, Mitarbeiter/innen, Eltern und Kindern (Partizipation/Beschwerdemanagement).

Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards der Kitas werden durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der pädagogischen. Fachkräfte und durch regelmäßige Dienst- und Mitarbeitergespräche zwischen Träger, Leitung und pädagogischen Fachkräften gewährleistet. Der Träger führt ca. fünf bis sechs Leiterinnenkonferenzen pro Jahr durch. In der Kita finden regelmäßige Team- und Mitarbeitergespräche statt. Auf Träger- und Kitaebene führt jeder Vorgesetzte ein Mitarbeiterjahresgespräch mit seinen Mitarbeiter/innen. Die Fortbildungs­planung wird jährlich zwischen Träger und Leitung besprochen und vereinbart.

Der Träger nimmt seine Trägerverantwortung durch die Zuordnung einer pädagogischen Regionalleitung für jede Kita wahr. Die Trägerverantwortung umfasst u.a. die Sicherung des Einhaltens der gesetzlichen Grundlagen, die Vereinbarung von Fach- und Organisationszielen mit der Leitung und die Überwachung der Umsetzung, die Gewährleistung struktureller, finanzieller und personeller Rahmenbedingungen, die Anregung und Unterstützung von Vernetzungen, sowie die fachliche Weiterentwicklung der Kita.

Die Regionalleitung übernimmt die Dienst- und Fachaufsicht für die Kita. Mit der Leitung der Kita werden pro Kindergartenjahr regelmäßig drei standardisierte Dienstgespräche geführt. Dazu kommen Gespräche, die aufgrund eines bestimmten Anlasses erforderlich werden. Zudem stehen der Kita Ansprechpartner in Personal-, Finanz-, Bau- und Betriebsorganisationsfragen beim Gemeindeverband (Verwaltungsdienstleister) zur Verfügung.

Evaluierungsmethoden in der Kita

* Interne / Selbst Evaluation
  + Regelmäßige Dienst-, Teamgespräche und Fallbesprechungen (systematische Nachdenken und Bewerten des eigenen pädagogischen Handelns)
  + Systematische Elterngespräche
  + Selbsteinschätzung, -überprüfung anhand eines (von außen übernommenen) Kriterienkataloges
  + Qualitätszirkel (im Leitungsbereich), Austausch
* Externe /Fremdevaluation
  + Elternbefragung anhand eines standardisierten Fragebogens zu bestimmten Fragestellungen
* Jahresplanung
* Teilnahme an Wettbewerben
* Zertifizierungsmaßnahmen, z. B. Bewegungsfreundlicher Kindergarten
* Vielfältige Meinungen einholen
  + LehrerInnen von Fachschulen